



Heute hat sich das Schriftwort erfüllt (Lk 4,21)

Predigt bei der Missa Chrismatis

16. April 2025, Mariendom Linz

Liebe Ministrantinnen und Ministranten, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Brüder im priesterlichen und diakonalen Dienst! Liebe Schwestern und Brüder!

Wo warst du am Tag der Sonnenfinsternis im Jahre 2000? Kannst du dich noch erinnern, wie es gewesen ist? – Wann hast du von 9/11 (gemeint ist der 11.9.2001, der Anschlag auf das World Trade Center) erfahren und was hast du gerade gemacht? Oder am 7. Oktober 2023, am Tag des Terroranschlags der Hamas? Diese Katastrophen, diese Anschläge und Barbareien haben das Leben von Einzelnen, aber auch von Völkern und global schlagartig und nachhaltig verändert. – Hast du schon einmal den Papst getroffen und ihm die Hand gegeben? Ich war bei der Ministrantenwallfahrt ganz nahe bei ihm ...

Wie hast du Weihnachten gefeiert? Und was tust du zu Ostern? Was hast du zu Silvester um Mitternacht gemacht? Ich habe geschlafen, nichts mitbekommen vom Feuerwerk, vom Walzer und Sekt ... Am Turm, auf der Terrasse, auf dem Pöstlingberg?

Da könnte man eine Reportage machen, Umfragen und Statistiken erarbeiten, den Niedergang von Glaube und Kirche beklagen, das Konsumverhalten berechnen, politische Einstellungen erörtern, Freizeit und Urlaub einschätzen ...

Warst du dabei, wie deine Mutter gestorben ist? Das ist etwas anderes als: Ich habe davon gehört, dass sie gestorben ist. Was macht das mit dir, was verändert das in deinem Leben? Warst du beim Begräbnis des Freundes, des Pfarrers? Das Dabeisein, die Präsenz berührt eine andere Dimension als die bloße Nachricht: Es geht um Wertschätzung, Prioritäten, Freundschaft, Nähe, Beziehung, Liebe, Trauer, Hoffnung. Präsenz ist etwas anderes als „A-dabei“. Präsenz nicht nur im Sinne des Zuschauens und Beobachtens, der kritischen Distanz oder eines neutralen unbeteiligten Passanten, der oberflächlichen Beurteilung. Manchmal sagen wir ja: Du bist ja gar nicht wirklich da, du bist mit den Gedanken und Gefühlen ganz woanders. Es geht um Aufmerksamkeit, Sich-Aussetzen und auch um Verwundbarkeit.

Wenn man Umfragen halbwegs glauben darf, dann glaubt in Österreich nicht einmal jeder zweite Christ die Auferstehung für sich. Ob das Ich, die ganze Person mit allen Säften und Kräften, mit Leib und Seele, mit allen Erfahrungen, mit den Küssen und Zärtlichkeiten, mit dem Geborenwerden und Sterben, mit der Arbeit und mit der Muße, mit der Würde und mit dem inneren Schweinehund, aus dem Tod gerettet wird, das bleibt eine Glaubenssache. Genauso wenig oder noch weniger lässt sich freilich wissenschaftlich erweisen, dass mit dem Tod alles aus ist.

Auferstehung ist nicht nur eine Frage von Programmen, Konzepten, Ideen, Postulaten, Forderungen und Beschwörungsformeln. Mit Normen, mit Sollen, Müssen und Nicht-Dürfen allein sind Heilung, Versöhnung und Erlösung noch nicht zu verwirklichen. Und mit dem Kommando: Vergiss es! Vergiss die Leiden, vergiss die Schmerzen, vergiss die Katastrophen, die Kriege und Krisen, werden die Wunden noch nicht geheilt. Die Freude und das Leben gibt es da nicht zu kaufen oder zu konsumieren. Wird die Wahrnehmung nur auf einen reduzierten Blickwinkel des Glatten und Schönen geschaltet, dann entstehen neue Formen der Abstumpfung und der

Unempfindlichkeit. Erlebnissucht ist mit einem Verlust an Wahrnehmungsvermögen verbunden. Wer sich ständig berieseln lassen muss, kann nicht mehr zuhören. Wir haben das Sehen verlernt und können stattdessen – nach einem Wort von Bert Brecht – nur noch glotzen.

Wie alt bist du? Als ich darauf einmal bei der Visitation in der Volksschule Hochfügen (Zillertal in Tirol) im Juni 2015 geantwortet habe, fragte ein Achtjähriger weiter: Hast du schon gelebt, als Jesus von den Toten auferstanden ist? Das könnte man als naive Kinderfrage verstehen. Diese Frage ist aber lebensentscheidend und trifft den Nerv des Glaubens. Lebst du in einer Gleichzeitigkeit und lebendigen Beziehung mit dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus? Lebst du als Bischof, als Priester, als Diakon, als kirchliche:r Mitarbeiter:in, als Ministrant:in als Zeuge und Zeugin der Auferstehung Jesu? Lebst du aus der Quelle einer unverbrauchbaren Hoffnung? Warst du dabei, als Jesus gekreuzigt wurde? Hast du erlebt, wie Jesus von den Toten auferstanden ist? Aber auch: Wofür lebst du? Wofür brennst du? Was möchtest du unbedingt anderen mitteilen, weil es so kostbar, so schön und so wertvoll ist?

Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat davon gesprochen, dass wir beim Lesen neutestamentlicher Texte Gleichzeitigkeit mit Jesus erfahren. Wenn ich mich in das Geschehen der Erzählung einbringe, wird diese Geschichte meine Geschichte und Begegnung mit Jesus. Eine Krankenheilung, eine Befreiung von bösen Geistern, eine Begegnung mit Jesus in den Weggeschichten geschieht dann im Jetzt, zum Beispiel das Erzählen vom Samen, der auf verschiedenen Boden fiel, geschieht dann an mir und mit mir. Die biblische Erzählung ist damit keine abgeschlossene, keine bloß wiederholt gelesene Geschichte von damals. Das Geschehen um und mit Jesus trägt sich dann heute zu. Sendung geschieht aus einer lebendigen Beziehung zum gekreuzigten und auferstandenen Christus in der Gegenwart heraus. Die Gegenwart ist der Ort der Erfahrung Gottes. Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit. Und die Gegenwart ist der Kairos, die beste Gelegenheit für die Nachfolge Jesu. – Wir feiern zu Ostern den Tod und die Auferstehung Jesu. Wir glauben, dass Jesus bei der Feier der Eucharistie mit seiner durch das Kreuz hindurchgegangenen Liebe gegenwärtig ist. Genau um das geht es bei der Weihe der Heiligen Öle, im heutigen Evangelium: „Der Geist des Herrn ... hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe. ... Heute hat sich das Schriftwort erfüllt.“ (Lk 4,16.21)

Liebe Brüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, liebe Ministrantinnen und Ministranten! Ich danke euch für euren Dienst und für euer Zeugnis. Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert, vieles wird sich weiter verändern. Ich erbitte für uns, dass wir diese Veränderungen aus der Mitte des Glaubens, aus dem Ostergeheimnis her leben können. „Gott, gib uns Osteraugen, die im Tod bis zum Leben zu sehen vermögen, in der Schuld bis zur Vergebung, in der Trennung bis zur Einheit, in den Wunden bis zur Herrlichkeit, im Menschen bis zu Gott, in Gott bis zum Menschen, im Ich bis zum Du. Schenke uns dazu alle österliche Kraft und die Kraft deines Heiligen Geistes.“ (Klaus Hemmerle)

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz